

Interview mit Detlev Buck

Herr Buck, Ihr Kinderfilm „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ kommt an diesem Donnerstag ins Kino. Ist es nicht erstaunlich, dass der Film gegenüber den 3D-Blockbustern aus Amerika, die im Kino laufen, so viel Erfolg hat? Wollen Kinder vielleicht lieber reale Geschichten?

Kinder gucken grundsätzlich das, was populär ist. Im Moment machen die Amerikaner gerade nicht viele reale Sachen, sondern die *bestselling 3D-animated movies*, was ein Segen ist. Wenn die auch wieder was Reales machen, dann ist es schwer, weil deren Budgets einfach höher sind und man mit einem kleineren Budget gegen die gleiche Mannschaft antritt. Das wird sich auch nicht ändern, weil die Budgets bei uns begrenzt sind. Ich glaube aber auch, dass Kinder und Jugendliche schon Interesse haben, Filme in ihrer Sprache zu sehen.

Haben Kinder vielleicht manchmal einen frischeren Blick auf den Betrieb?

Kinder, die schon mal gedreht haben, werden aber auch schnell zu Klugschweißern. Klar, die wollen auch brillieren vor den Erwachsenen.

Und was macht man da?

Nicht kleinmachen jedenfalls. Aber jedes Kind ist wie jeder erwachsene Mensch unterschiedlich, innerlich wie äußerlich. Manche haben etwas unwahrscheinlich Exaltes und wissen genau, wie Schauspiel geht und wie sie sich nach außen darstellen müssen. Andere verstehen die Innerlichkeit einer Figur. David Kross hat mit 15 verstanden, was er da in dem Film „Knallhart“ spielt. Was heißt verstanden? Er hat das durchlebt.

David Kross haben Sie damals 2006 entdeckt und begleiten ihn immer noch. In „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ spielen Sie an seiner Seite. Hat er sich verändert, seit er erwachsen ist und internationalen Erfolg hat?

Nee, der ist genauso wie damals mit 15. Der ist immer noch derselbe. Er ist, wie man so schön sagt, auf dem Boden geblieben.